

Tradizione manoscritta de *Il Canto dei Nibelunghi* 36 manoscritti e frammenti databili XIII-XVI secolo riconducibili a 3 versioni parallele

alterazioni al testo

- varianti scribali
- varianti redazionali
- rifacimenti



A = Monaco, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm. 34 (ultimo quarto del XIII sec.)

B = San Gallo, Stiftsbibliothek, Sang. 857 (metà XIII sec. o prima)

C = Donaueschingen, Fürstlich Fürstenbergische Hofbibliothek (secondo quarto del XIII sec.)

ms A

<Wie Gvnther gen Isenlaride nach Prvnhilt fvor>

324 Iteniwiv mare sich huoben vber Rin
 man seite daz da were manich magedin
 der dahte im eine werben des kunich Gvnthers mvot
 daz dvhte sine rechen vn- die herren alle guot [14a]

325 Ez was ein kvniginne gesezzen vber se
 ir geliche was deheiniv me
 si was vnmazen schoene vil michel was ir kraft
 si schoz mit snellen degnen vmb minne den schaft

326 Den stein warf si verre darnach si witen sprach
 swer ir minne gerte der muose ane wanch
 driv spil an gewinnen der vrowen wol geborn
 gebrast im an eime er het daz hovbet verlorn

327 Des hete div iunchfrowe vnmazen vil getan
 daz vernam bi dem Rine ein riter wol verstan
 der wande sine sinne an daz schoene wip
 darumbe helde vil mvosen sit verliesen den lip

328 Do sprach der voit von Rine ich wil an den se
 hin zuo Prvnhilde swie ez mir erge
 ich wil vmb ir minne wagen den lip
 den wil ich verliesen sin werde min wip

329 Daz wil ich widerraten sprach do Sifrit
 ia hat div kvniginne so vreislichen sit
 swer ir minne wirbet daz ez in hohe stat
 des mvget ir der reise haben guoten rat

ms B

324 E>kvneginne gesezzen vber se
 ir geliche enheine man wesse ninder me
 div was vnmazen scoene vil michel was ir chraft
 si scoz mit snelln degenen vmb minne den schaft

325 Den stein den warf si verre dar nach si witen sprach
 swer ir minne gerte der mvose ane wanch
 driv spil an gewinnen der frowen wol geborn
 gebrast im an dem einem er hete daz hovbet sin verlorn

326 Des het div iunchfrowe vnmazen vil getan
 daz gehorte bi dem Rine ein riter wolgetan
 der wande sine sinne an daz scoene wip
 dar vmb mosen helede sit verliesen den lip

327 Do sprach der vogt von Rine ich wil nider an den se
 hin ce Prvnhilde swi ez mir erge
 ich wil dvrch ir minne wagen minen lip
 den wil ich verliesen sine werde min wip

328 Daz wil ich wider raten sprach do Sifrit
 ia hat div kvneginne so vreisliche sit
 swer vmb ir minne wirbet daz ez im hohe stat
 des mvget ir der reise habn wærlichen rat

ms C

Auentv wie sich Gunther gein Islande hin ze Prvnh' bereite

239 Ez> was ein kuniginne gesezzen vber se
 ir geliche enheine man wesse ninder me
 div was vnmazen schoene vil michel was ir chraft
 si schoz mit snellen degenen vmb minne den schaft

330 Den stein den warf si verre darnach si wite sprach
 swer an si wenden wolde sinen gedanch
 driv spil mvser an behaben der frowen wol geborn
 gebrast im an dem einen er het daz hovbet sin verlorn

331 Des het div kuniginne vnmazen vil getan
 do gevriesch ez bi dem Rine ein ritter wolgetan
 der wande sine sinne an daz herliche wip
 darvmb mvsin helede sit verliesen den lip

332 Do si eines tages sazen der kunic un- sine man
 manigen ende si ez mazen beidiv wider vn- dan
 welhe ir herre mohte zeinem wibe nemen
 div in ze frowen tohte vn- ovch dem lande mohte zemen

333 Do sprach der vogt von Rine ich wil nider an den se
 hin ze Prvenhilde swie ez mir erge
 dvrch ir vnmazen schoene so wage ich minen lip
 den wil ich verliesen sine werde min wip

334 Daz wil ich widerraten sprach do Sifrit
 ia hat div kuniginne so vreisliche site
 swer vmb ir minne wirbet daz ez im hohe stat
 des mvget ir der reise haben wærlichen rat

I titoli delle Avventure sono tramandati nel ms A; il ms B non riporta alcun titolo; il ms C riporta titoli diversi e più lunghi rispetto a quelli tramandati in A

ms A		ms C	
6	Wie Gvnther gen Isenlande nach Prvnhilt fvor	6	Auentv wie sich Gunther gein Islande hin ze Prvnh' bereite

VI Avventura

Come Gunther parti per l'Islanda per conquistare Brunilde

(vv. 326-329, II strofa della VI Avventura in B). Dei mss A, B e C solo A comincia con 325, gli altri due con la strofa seguente. Tra 325 e 326 C aggiunge una strofa:

«Io vi dirò chi desidero sposare, che a me e al mio regno come signora si convenga per nobiltà e bellezza; a lei darò il mio regno. Quando l'avrò trovata, ne sarete informati.»

Tra 328 e 329 C aggiunge una strofa:

«Mentre sedevano un giorno il re e i suoi vassalli, questi andavano discutendo quale donna il loro re dovesse prender per moglie, che a loro ed al regno si convenisse per regina»

Il testo noto come la *Regula Sancti Benedicti* è stato

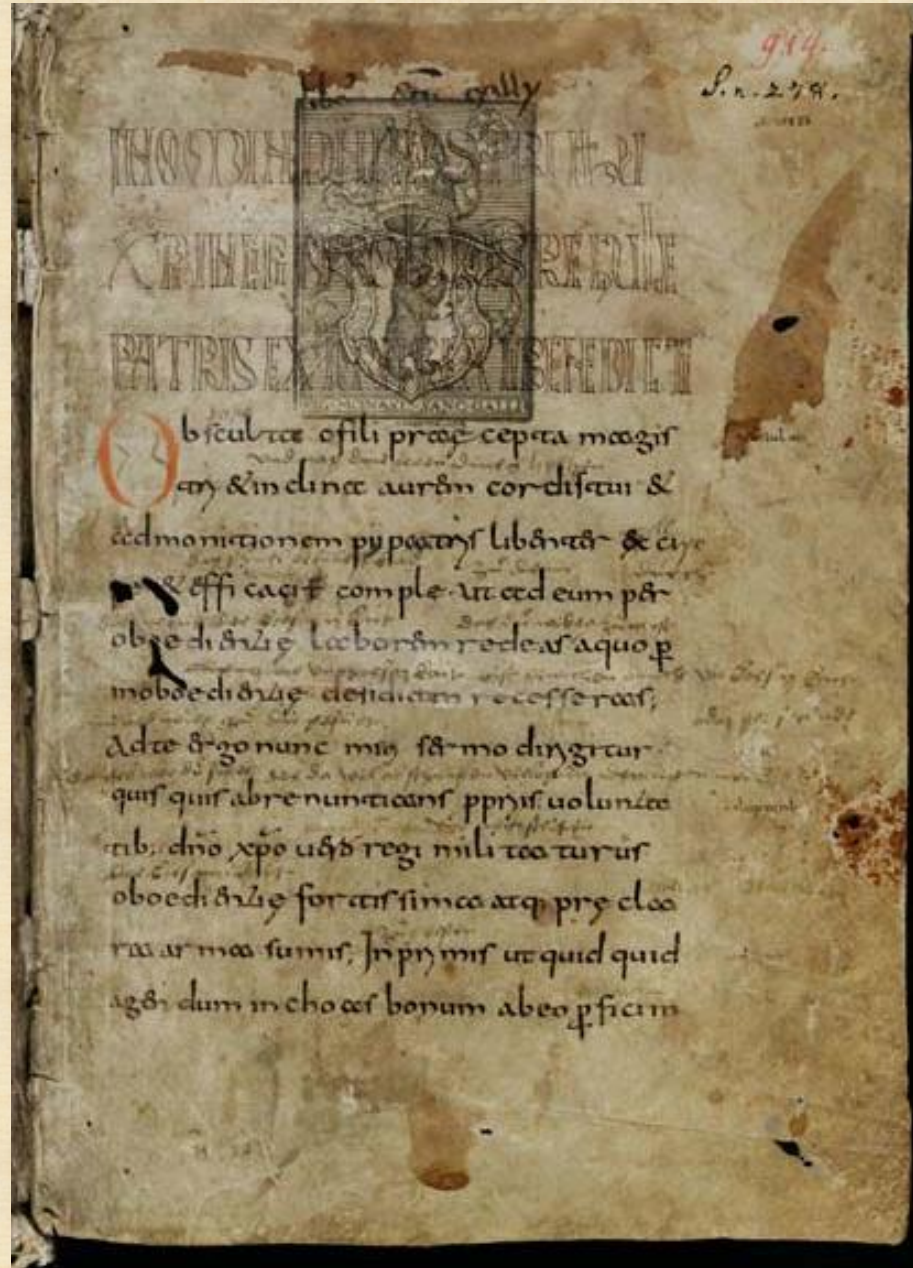
- redatto **originariamente in lingua latina**
- **tramandato** da un elevatissimo numero di **manoscritti**
- **provenienti da diverse aree geografiche dell'Europa**
- risalenti a un **periodo** che va dall'inizio dell'**VIII** fino al **XV** secolo

I filologi che hanno studiato le testimonianze manoscritte della *Regola di San Benedetto* hanno notato che:

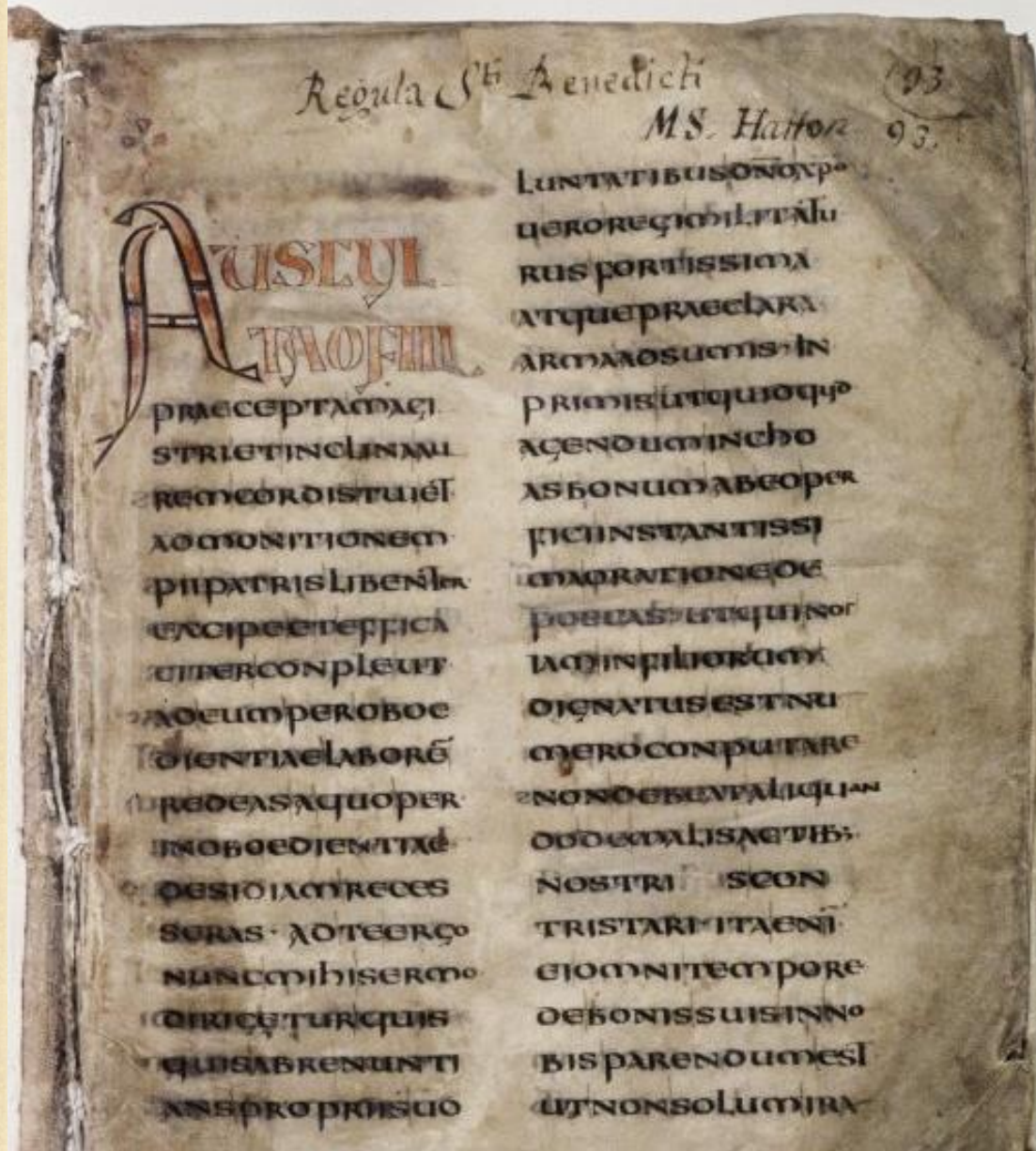
- è **impossibile** stabilire **quale** dei manoscritti recensiti **tramanda** la versione **più genuina** della *Regula Sancti Benedicti*
- sono individuabili **tre famiglie di manoscritti**

- La famiglia che tramanda il testo puro
(*textus purus*)
- La famiglia che tramanda il testo interpolato
(*textus interpolatus*)
- La famiglia che tramanda il testo più diffuso
(*textus receptus*)

San Gallo, Stiftsbibliothek, 914, sec. IX, f. 1r (*purus*)



Oxford, Bodleian Library, Hatton 48, 700?, f. 1r (*interpolatus*)



Oxford, Bodleian Library, Hatton 48, ff. 6v-7r (*interpolatus*)

76v Ut oboedientes
sibi sint in uir-
cem

76v De zelo bono
quod debent
monachi ha-
bere

76v De hoc quod
non omnibus
seruatio ius-
titiae in hac
sit regula
constituta

76v De natura
monachorum

76v De re-
gula

MONACHORUM
QUAE
ORESSE GENERA
MANIFESTUM
EST. PRIMUM

COENOBITARUM
HOC EST MONAS-
TERIUM MILITAN-

SUB REGULA UEL
ABBATE. DEINDE
SECUNDUM GE-
NUS EST ANCHO-

RITARUM. IDEST
HEREMITARUM
HORUM QUI NON
CONUERSATIO

NIS PERUORE NO-
UITIO SED MONA-
STERII PROBATI
ON SED UT URNA

DI DICERINT CON-
TRADIBULUM
MULTORUM SO-

LACIO IAM DOCTI
PUGNARE. ET BE-
NE EXSTRUCTI
FRATERNITATE

AD SINGULAREM
PUGNAM HERE-
MISSECURANSI
NE CONSOLATIO

NE ULTERIUS SOLA
MANU UEL BRACH-
IO CONTRAHIT
CARNIS UEL COGI-

TATIONUM DO-
MILIAN TESUP-
PICIUNT PUGNA-

RE. TERTIUM
UERO MONACHO-
RUM. TERTIUM
GENUS EST

SAPITARUM
QUI NULLA REGU-
LA PROBATEX-
PERIENTIAM

CISTEAS Sicut au-
rum pornameis
sed in plumbi

NATURAM MOLLI-
TIAM HOC PERIB-
SERUAM TESSA-

CULO PIDEA MEN-
TIRIDOPERTON-
SURA NOS GUN-

TUR. QUIBUS AD-
TERNITATE CERTO-
SINGULIS INEPA-

STORE. NON DOMI-
NICIS SED SUIS
CLUSI OULIBUS

PROLEGEE EST
DESIDERIORUM
UOLUPTAS. CUM

QUI QUI PUTA-
UERINT UEL ELE-
GERINT HOC COI-
CUNT Sicut et qd
NOLUERINT HOC
PUTANT NON LIT-
RE. QUARTUM

Cambridge, Trinity College O.2.30, sec. X, f. 130r (*receptus*)

Fixit. ordinavit. Propagavit. augere. Manet. permanet. constat.
IN NOMINE DNI NRI. **INCIPIT REGULA PATRIS**
EXIONII BEATISSIMI BENEDICTI IDEST
SEQUENTIS OPERIS. PRAEFATIO.

Ausculta o[mn]ia p[re]cepta magistri. & inclina aur[em]
condis tui. & ammonitio[n]e[m] p[ro]p[ri]i pacis libertat[is]
f[aci] pe. & applicat[ur] Comple^{ta}. Ut ad eum p[ro] oboedientia[m]
labore[m] p[er]deas. a quo p[ro] in oboedientia[m] desidia[m] neces
sitas. Ad te t[er]go nunc meus r[ati]o dirigatur. quis
quis abinthuntians p[ro]p[ri]i uoluntatibus. d[omi]no
xpo u[er]o neq[ue] militaturus. oboedientia[m] p[ro]rassima
atq[ue] p[re]clara anima adsumis. In p[ro]p[ri]i ut quicq[ue]d
agendum Inchoas bonum. ab eo p[ro]p[ri]i instantissima
onacione disposcas. Ut qui nos iam In p[ro]p[ri]i dignat[ur] f[aci] est.
est numero computare. non debeat aliquando de
malis actibus n[ost]ris conquistari. Ita t[er]go a omni

La Regula Sancti Benedicti

è un testo fondamentale nell'Inghilterra alto medievale

- giunto in Inghilterra con la missione di Agostino (597)
- testo base dei monasteri anglosassoni dal VII secolo in poi
- ripreso durante la Rinascita benedettina (dalla metà X secolo)
- importante per il suo contenuto
- studiato anche dal punto di vista linguistico
- Ælfric era un monaco benedettino (X-XI secolo)

La traduzione della *Regula Sancti Benedicti* in inglese antico ad opera di Æþelwold (X sec.), uno dei protagonisti della “Rinascita benedettina” nell'Inghilterra alto medievale

- una strategia per far sì che tutti i monaci conoscessero la *RSB* (presupposto imprescindibile per diventare un monaco benedettino, cap. 58)
- tramandata
 - in 6 manoscritti accanto al testo latino
 - in 2 codici solo in inglese antico

Durante la Rinascita benedettina
Il testo della *Regula Sancti Benedicti (RSB)*

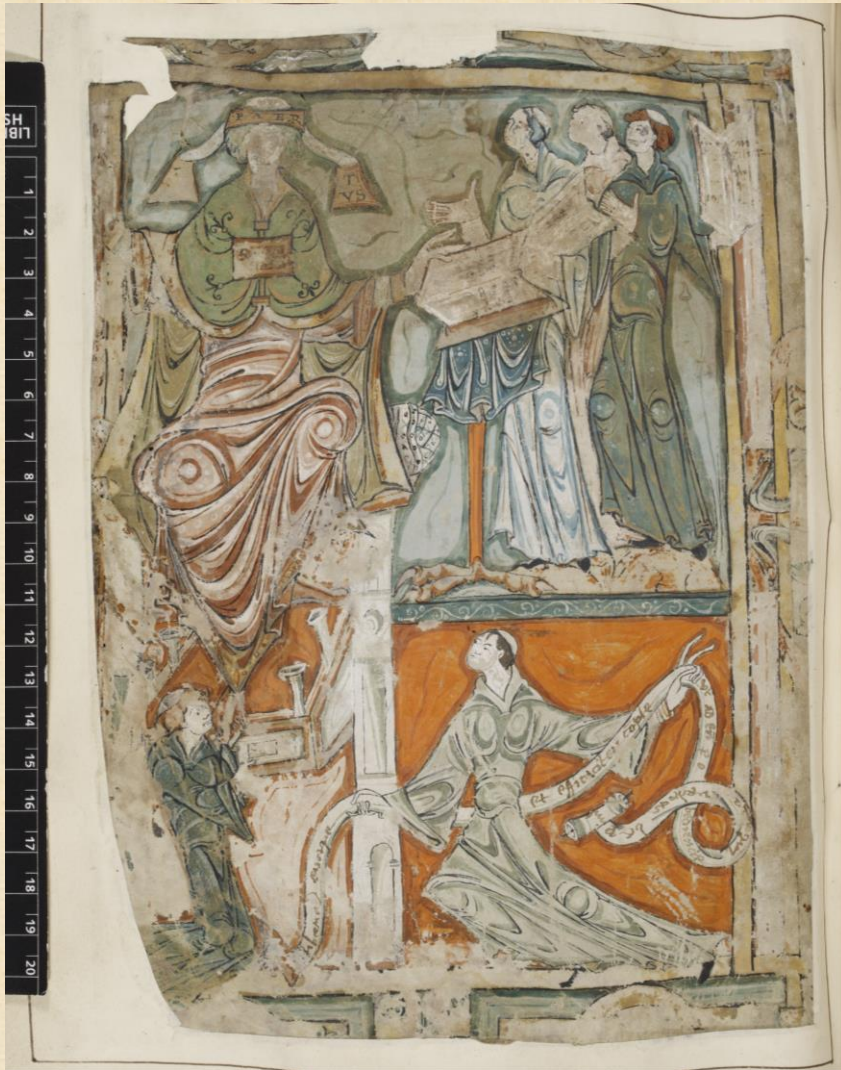
anche come **strumento didattico per lo studio della lingua latina**
(**glosse/glossari latino-latino**; **glosse interlineari in ingl. a. e latino**)
poiché

il latino

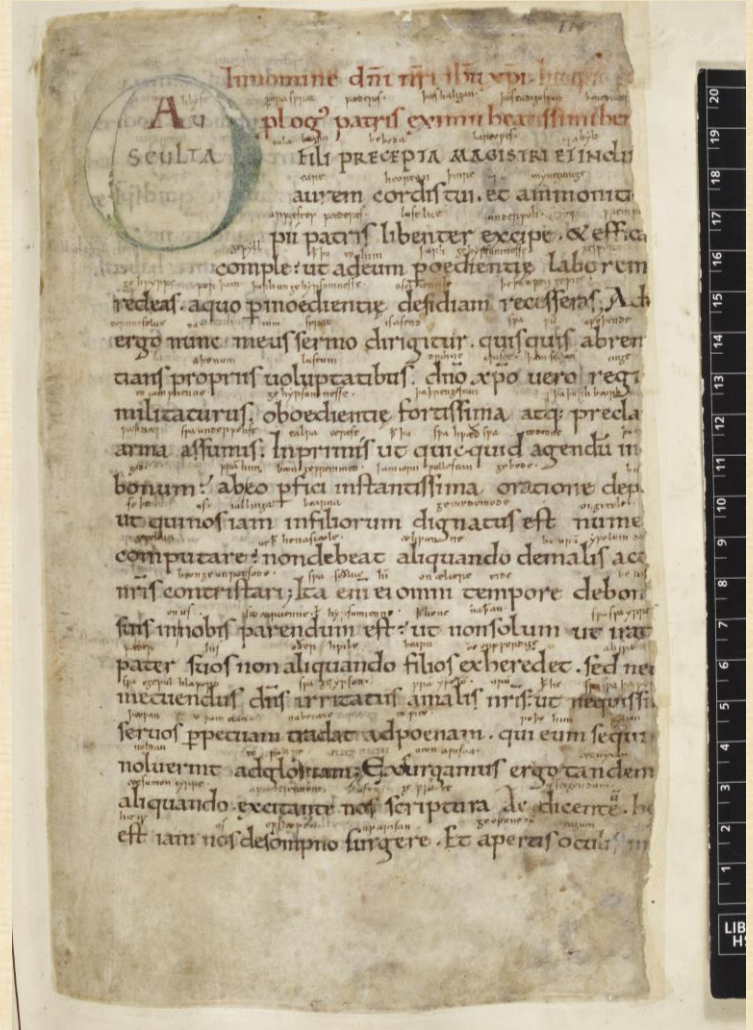
- era la lingua che aveva tramandato i testi sui quali si basava la formazione dei monaci (testi sacri e testi di commento ai testi sacri)
- era il presupposto per la formazione monastica e per l'istruzione, in generale
- risultava una lingua poco conosciuta nell'Inghilterra alto medievale nonostante le diverse iniziative culturali che si erano succedute nel tempo

London, British Library, Cotton Tiberius, A iii

f. 117v



f. 118r



BEATI BENEDICTI ABBATIS . PATRIS EXIMI MONACHORUM

MILITVM . XPI . DE GENERIBVS TORVM VEL VITA .

MONACHORVM . QUATTOR GENERA ESSE MANIFESTVM
est . Primum coenobitarum . hoc est monaste

riale militans subregula uel abbate . De inde secun
dum genus est anachoritarum . id est heremitaru

horum qui non conuersionis feruore nouitio . sed monasterii
probatione diuturna didicerunt contra diabolu

multorum solacio iam docti pugnare . & bene
instructi fraterna exacie ad singularem pugna

heremi securi iam sine consolatione alterius . sola
manu uel brachio contra uicia carnis uel cogitatio

num . deo auxiliante pugnare sufficiunt ; Tertium
uere monachorum

num . deo auxiliante pugnare sufficiunt ; Tertium
uere monachorum

uere monachorum

Le glosse interlineari alla *Regula Sancti Benedicti* nel ms London, British Library, Cotton Tiberius A iii (*TRSB*)

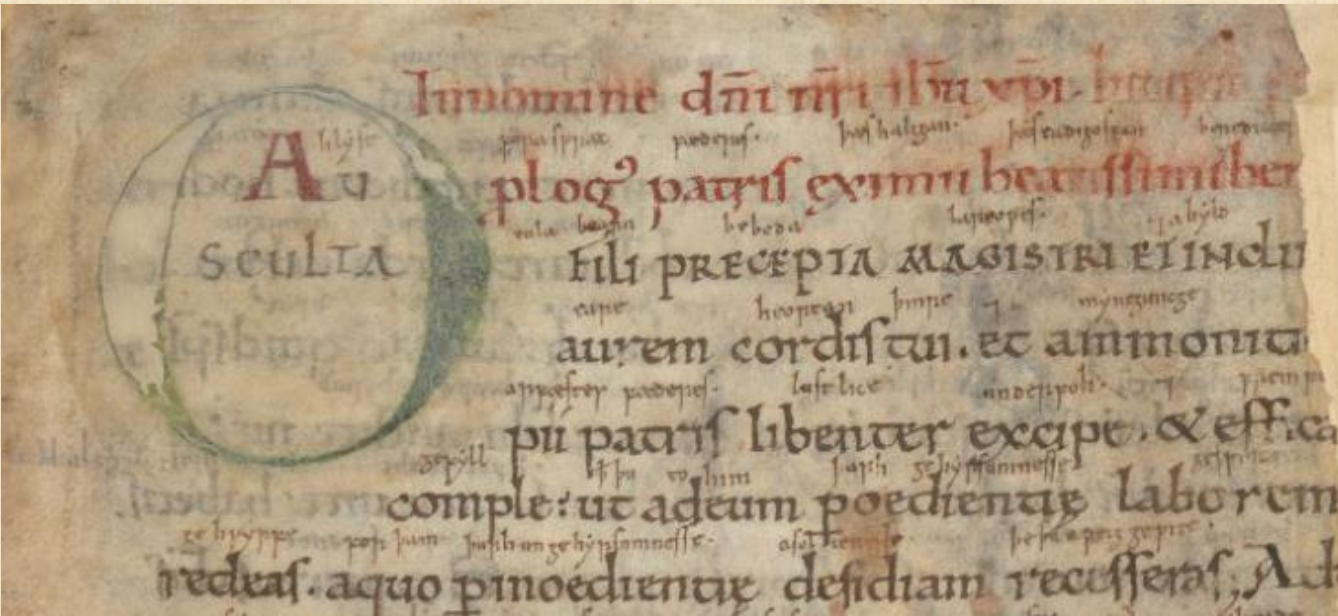
uno strumento per

- ❑ rendere comprensibile il **contenuto** della *Regula Sancti Benedicti*
- ❑ far comprendere le **caratteristiche lessicali** e **grammaticali** (morfologia e sintassi) della lingua della *Regula Sancti Benedicti*

Errori di trascrizione

- riguardano il testo latino (con ripercussioni sulle glosse in inglese antico)
- riguardano le glosse in inglese antico (rivelano interferenze fra testo latino e glosse in inglese antico)

contaminazione di lezioni



- sono stati utilizzati due antigrafì differenti:



- l'antigrafo leggeva *Obsculta* e *Ausculta*

In nomine Domini nostri Iesu Christi Incipit Re(gule)
prologus patris eximii Beatissimi Ben(edicti).
FILI PRECEPTA MAGISTRI, ET CLI(NA)
aurem cordis tui, et ammoniti(onem)
pii patris libenter excipe et effica(citer)

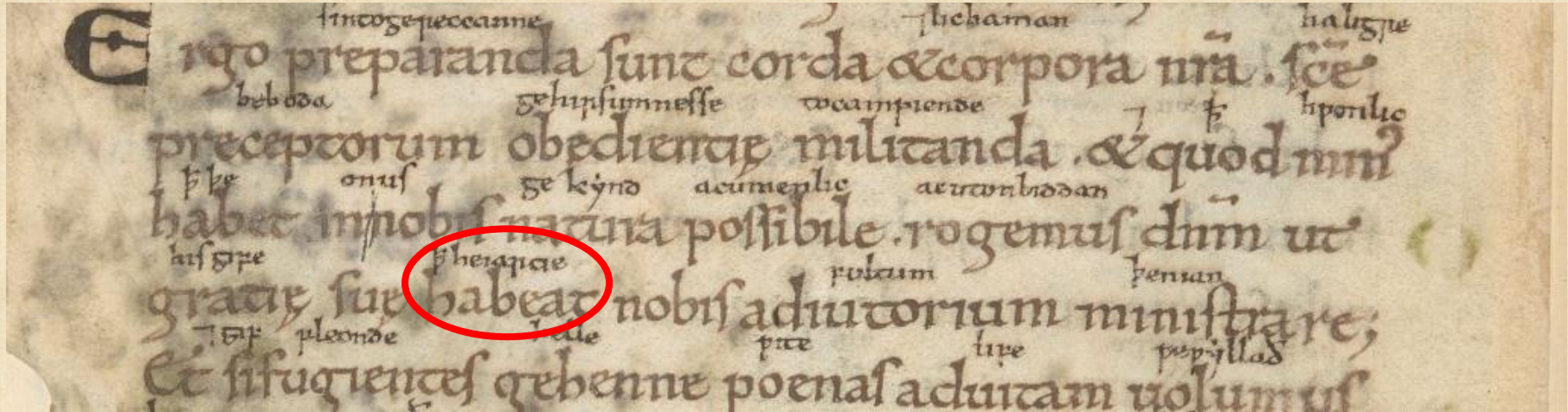


l'illustratore ha scritto *O*, ma poi il copista responsabile della trascrizione del testo latino ha preferito *Ausculta*, ignorando la *O*

Obsculta purus

Ausculta interpolatus

latino *habeat* (f. 119v/18, prolog. 41) invece di *adhibeat* o *jubeat* (varianti attestate da altri codici della RSB)
ingl. a. *he iarcie* (cong. pres. sg. di *gearcian* «preparare, fornire») traduce latino *adhibeat*



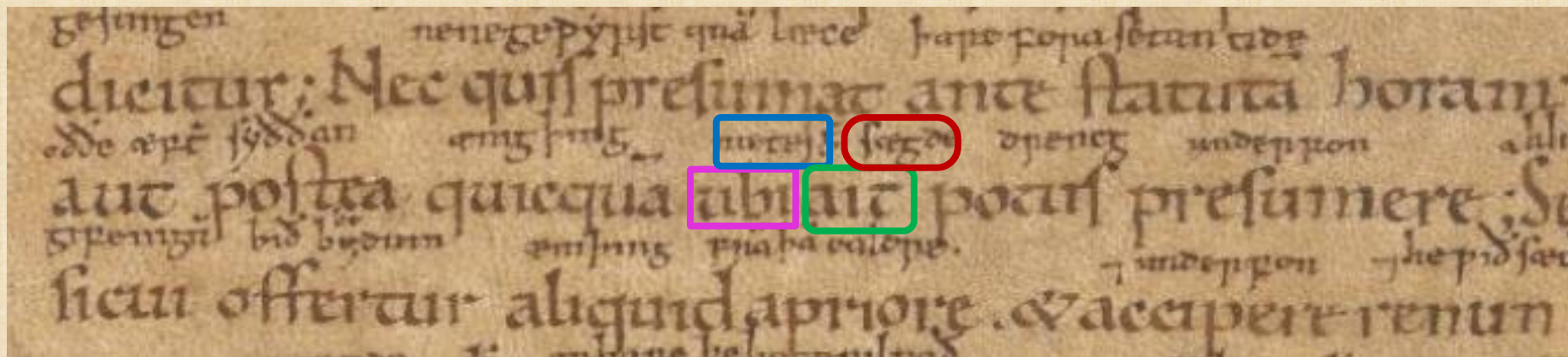
Et quod minus habet in nos natura possibile, rogemus dominum, ut gratiae suae *iuueat* nobis adiutorium ministrare

Benedicti Regula, a c. di R. Hanslik, 2nd ed., Vienna, Hoelder-Pichler-Tempsky, 1977, p. 8.

«E per quanto ciò che non riesce possibile alla nostra natura, preghiamo il Signore perché *decida di accordarci* il soccorso della sua grazia»

La Regola di San Benedetto e le Regole dei Padri, a c. di S. Pricoco, Milano, Arnoldo, 1995, pp. 124-125.

Loci critici di particolare interesse



❖ ingl. a. *metes* (f. 147v/12, cap. 43.18, gen. sg. di *mete* «cibo») rende (*sic!*) latino *ubi* («dove»), che è la trascrizione errata di latino *cibi* (gen. sg. di *cibus* «cibo»), considerata la lezione genuina

l'antigrafo utilizzato dal copista che ha trascritto le glosse leggeva «cibi *metes*» e il copista di T ha copiato *metes* su *ubi*, ignorando che *ubi* fosse la trascrizione errata di *cibi* oppure leggendo *ubi* di T come *cibi*

❖ ingl. a. *sægde* (pret. sg. di *secgan* «dire») rende latino *ait* (pres./perf. sg. *aio* «dico»), che è la trascrizione errata di *aut* («o, oppure»), considerata la lezione genuina

il copista di T si è comportato come un glossatore, poiché ha tradotto proprio la lezione errata di T, a meno che non si voglia ipotizzare che il suo antigrafo non leggesse «ait *sægde*»

La lezione di T

ingl. a.

oððe æfter syððan ænig þing metes ge sægde drencg underfon

«oppure dopo qualche cosa **del cibo** oppure **disse** bevanda prendere»

latino [la versione latina della *RSB* in T appartiene alla tradizione del *textus receptus*]

aut postea quicquam **ubi ait** potus presumere

«oppure dopo qualcosa **dove disse** di bevanda prendere»

La lezione proposta dalle edizioni critiche standard della *RSB*

aut postea quicquam **cibi aut** potus presumere

«oppure dopo qualcosa **del cibo o** di bevanda prendere»

Cap. 43 *Riguardo a coloro che arrivano in ritardo all'ufficio divino o alla mensa*

Et ne quis praesumat ante statutam hora uel postea quicquam **cibi aut** potus praesumere

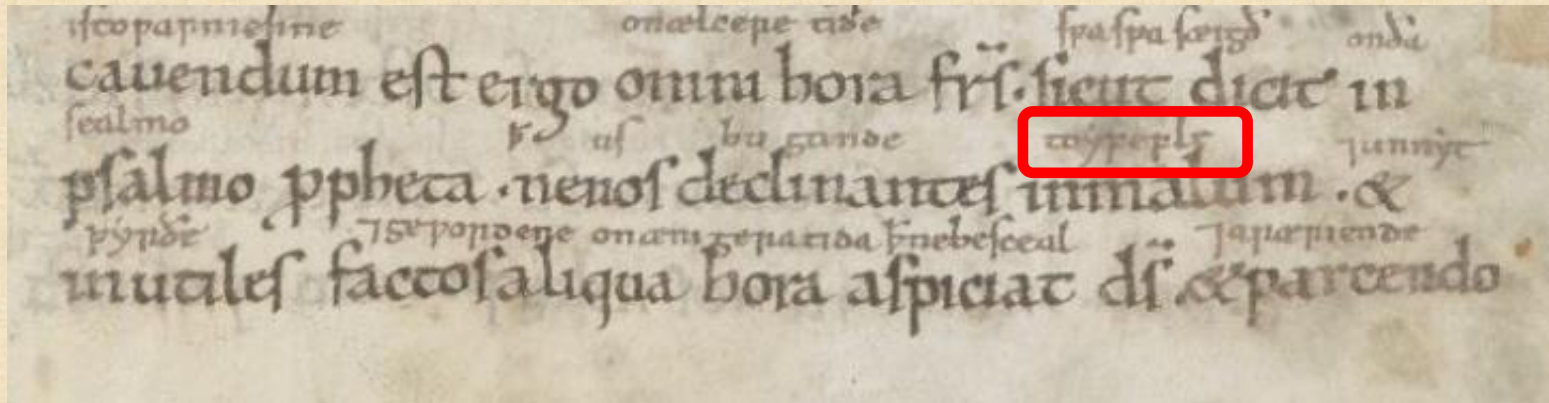
Benedicti Regula, a c. di Hanslik, p. 120.

«E nessuno si permetta di prendere qualcosa **da mangiare o** bere prima dell'ora stabilita o dopo»

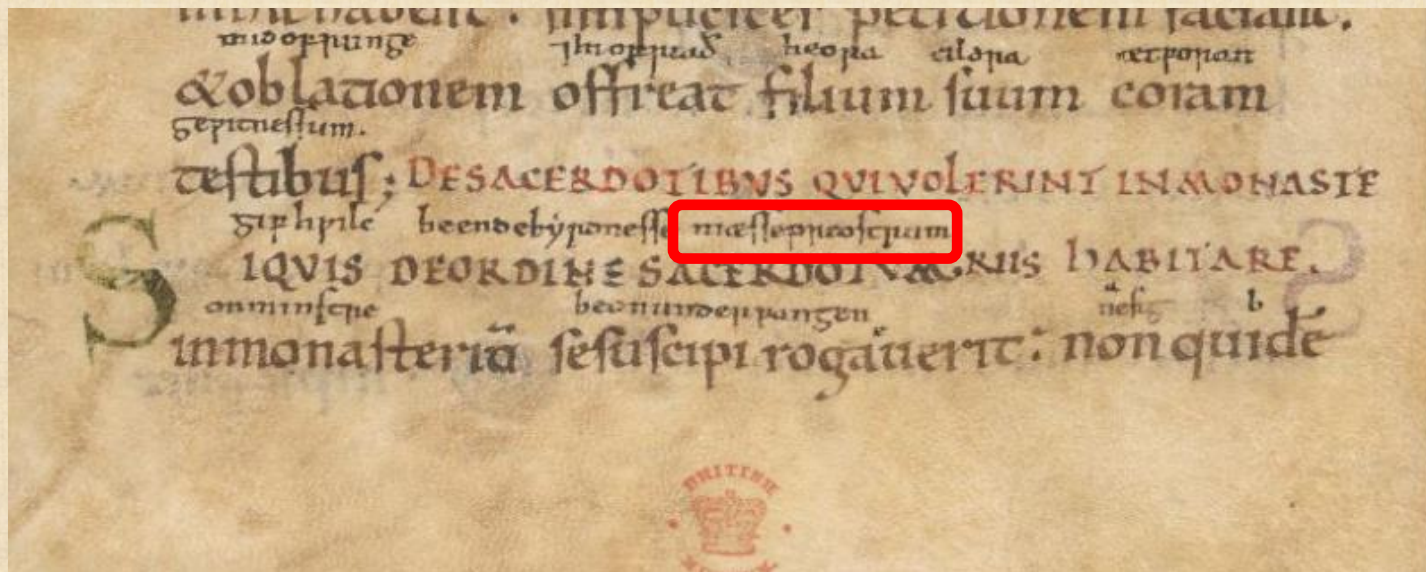
La Regola di San Benedetto e le Regole dei Padri, a c. di Pricoco, pp. 218-219.

Lettere aggiunte erroneamente

yfefle (malum, f. 129r/20, cap. 7.29) invece di *yfele* (OE *yfel* «il male» 7x)

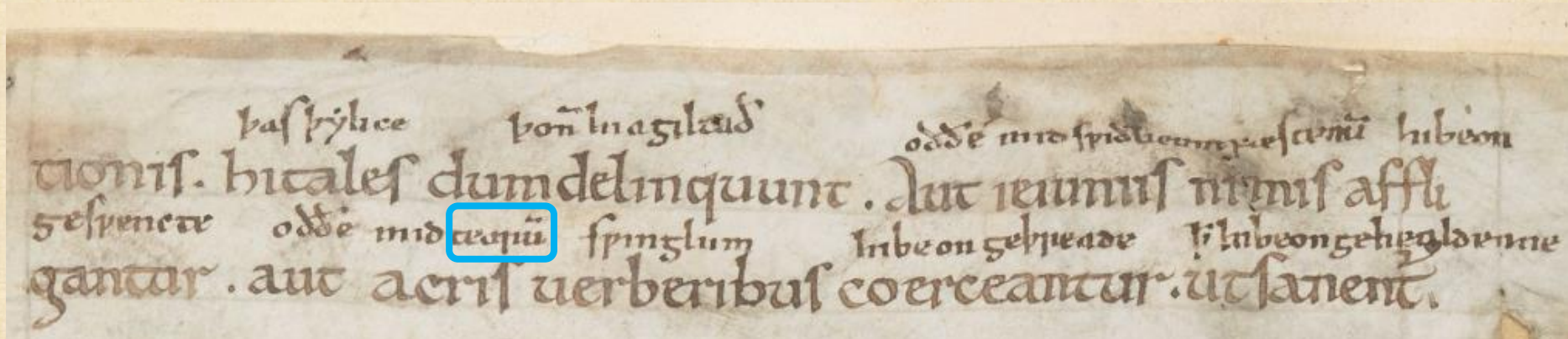


mæssepreostrum (sacerdotum, f. 155v/21, cap. 60.1) invece di *mæssepreostum* (OE *mæssepreost* «membro del clero, sacerdote, prete»)



Lettere omesse

ingl. a. *tearum* invece di *teartum* in *tearum swinglum* «con colpi severi» (*acris verberibus*, f. 141r/2, cap. 30.3), attribuibile alla errata lettura di <rtu> come <ru> probabilmente poiché nell'antigrafo i tre grafi si presentavano molto vicini, quasi fino a sovrapporsi



in tal caso, l'errata trascrizione ha dato vita a un termine che ha una sua plausibilità semantica, ma decontestualizzata: *tearum* «con lacrime» vs *teartum* «con severi»

hi tales, dum delinquunt, aut ieiuniis nimis affligantur aut **acris** uerberibus coerceantur, ut sanentur

Benedicti Regula, a c. di Hanslik, p. 94

«quando costoro commettono una colpa siano puniti con digiuni severi o **con dure** sferzate perché si correggano»

La Regola di San Benedetto e le Regole dei Padri, a c. di Pricoco, pp. 196-197.

metatesi

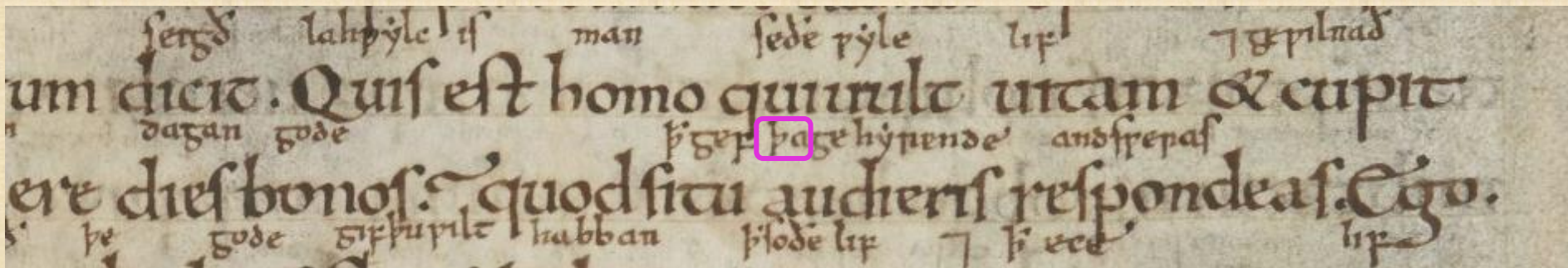
undre (sub, f. 143r/1, cap. 35.6) invece di *under* (13x prep.; 80x pref. vb.; 3x pref. sost.) oppure *undern(-)* (7x) potrebbe costituire un esempio di errore di trascrizione dovuto a metatesi oppure all'interferenza di *soðre* (da *soð* «vero»), che segue.



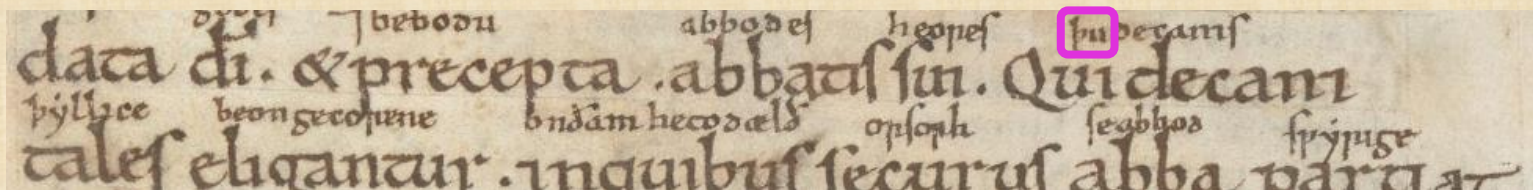
lettere lette / interpretate in maniera errata

<a> invece di <u> e viceversa

pa (tu, f. 118v/10, prolog. 16) invece di *pu*



pu (Qui, f. 138r/8, cap. 21.3) invece di *pa*

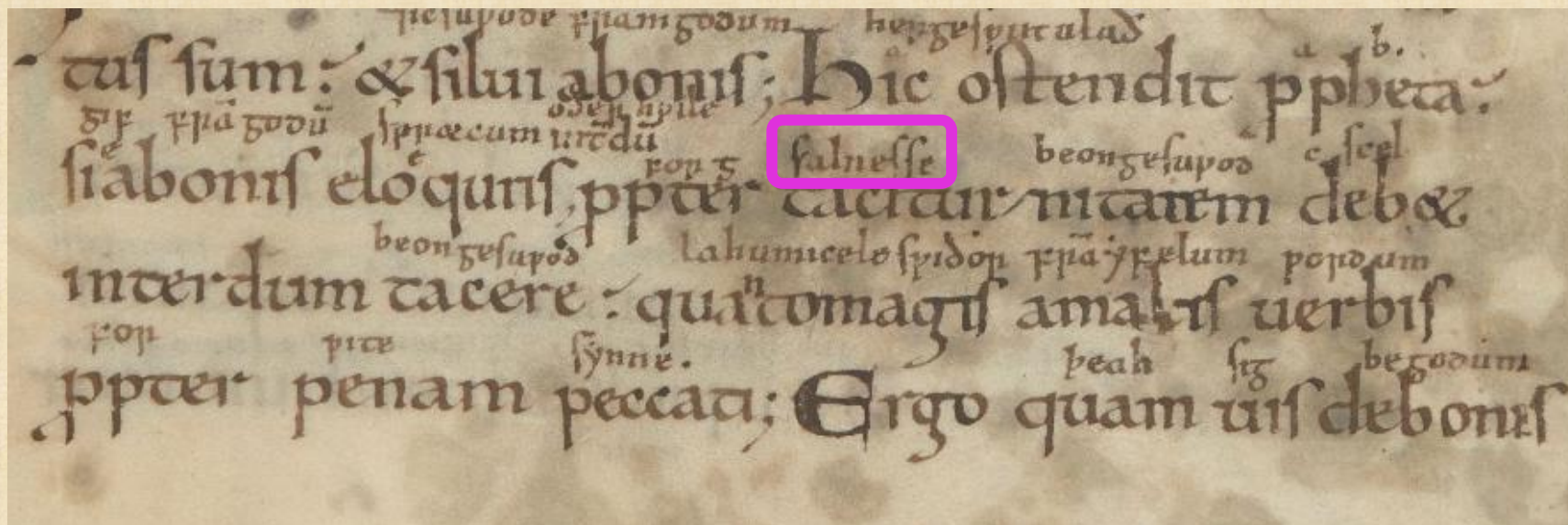


<a> invece di <ti>

salnesse (f. 127r/19, cap. 6.2), acc. sg. di *salness* «oscurità» (parola rara in ingl. a. da *salu* «oscuro»), che non sembra l'equivalente di latino *taciturnitatem* (acc. sg. di *taciturnitas* «silenziosità»).

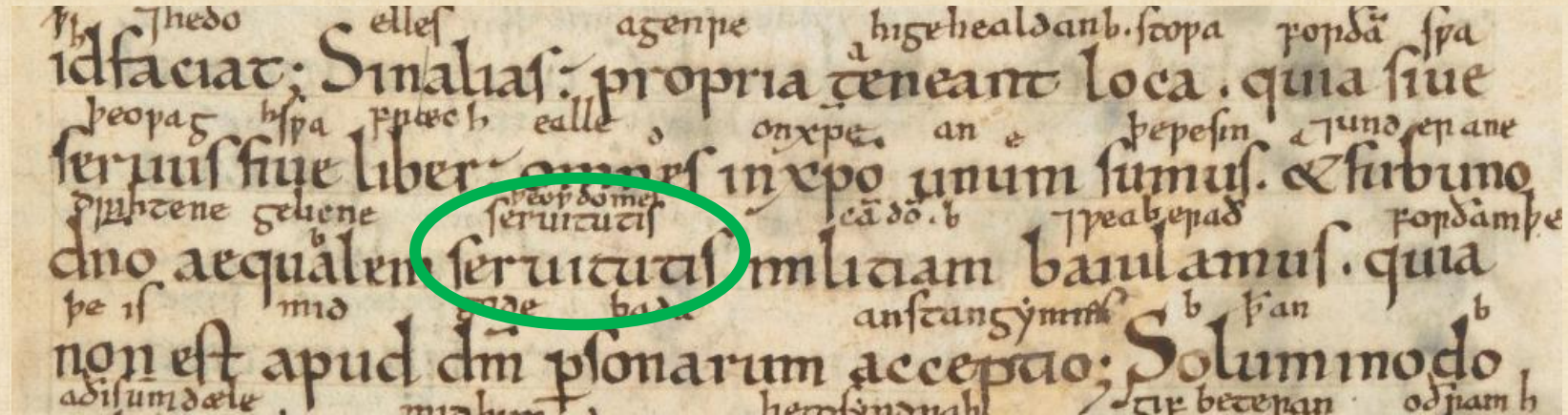
Solitamente ingl. a. *stilness* «quiete, silenzio» rende latino *taciturnitas* (3x)

Deve trattarsi, perciò, di un errore di trascrizione dovuto alla somiglianza fra <-ti-> e <-a-> nella grafia insulare.



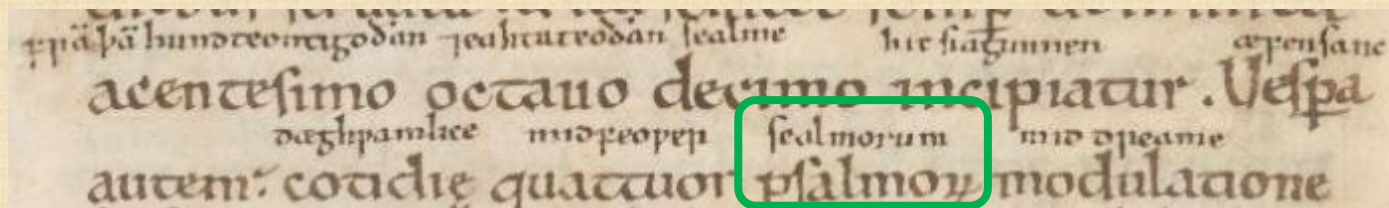
ripetizione del lemma latino invece dell'interpretamentum in inglese antico

ingl. a. *servitutis* (f. 123r/11, cap. 2.20) come *interpretamentum* di latino *servitutis* (sic!), ma poi è stato aggiunto l'*interpretamentum* corretto *peowdome*



intepretamentum in inglese antico ibridato con elementi del lemma latino

ingl. a. *sealmorum* (f. 136v/9, cap. 18.12) invece di *sealma* per latino *psalmorum*



Il recupero storico del testo

Relazioni fra il testo e il codice

•Quale testo?

✓ Il testo dell'autore?

✓ Il testo dei copisti?

•La tradizione (= trasmissione, documentazione) dei testi

✓ indiretta

✓ **diretta**

○ I testi tramandati da un unico testimone
(a *codex unicus*)

○ I testi tramandati da più testimoni
(a *codices plurimi*)

La critica del testo prima di Lachmann

- Il criterio del *codex optimus* (= *codex vetustissimus*)

obiezione:

l'autorevolezza di un testo tramandato da un determinato codice non dipende dalla sua maggiore antichità, ma dalla storia della sua tradizione

- Il criterio dei *codices plurimi* (consenso della maggioranza dei testimoni intesa come somma materiale)

obiezione:

il consenso della maggioranza dei testimoni intesa come somma materiale non ha valore se tutti discendono in maniera diretta dallo stesso archetipo; conta, invece, la concordanza della maggioranza dei testimoni che risultano indipendenti in rapporto allo stemma

- Il criterio del *textus receptus* (il testo in uso di un'opera, la cui autenticità *critica* [= la conformità sostanziale col testo originale] è accettata nella pratica editoriale in virtù dell'autorevolezza e dell'antichità della tradizione)

obiezione:

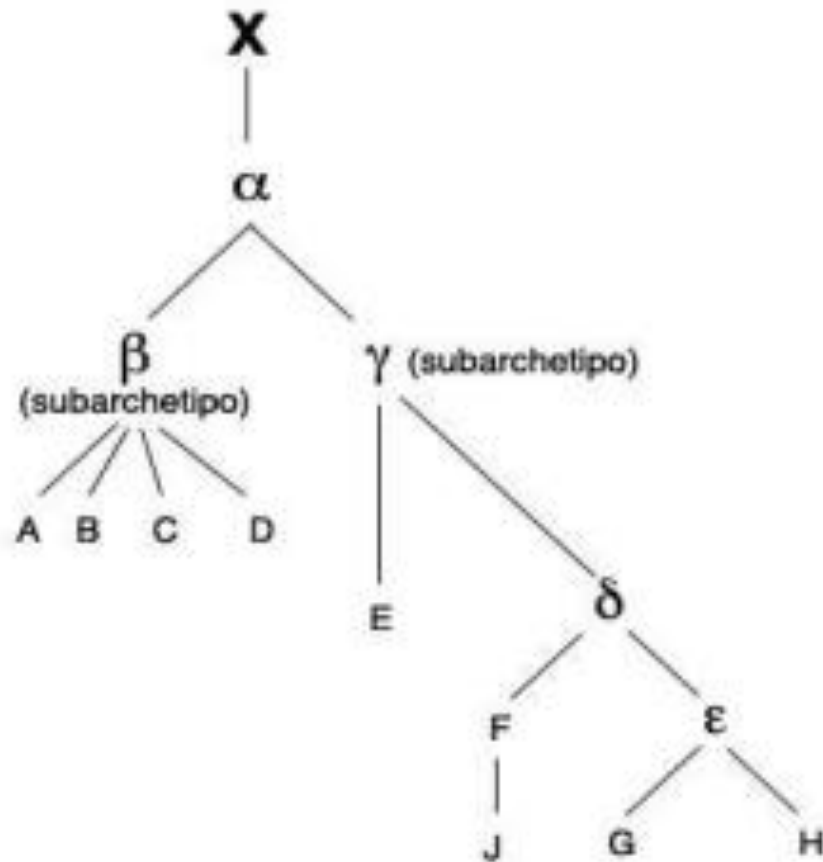
l'autorevolezza e l'antichità della tradizione non garantiscono la qualità della testimonianza; l'edizione di un testo è 'critica' in quanto fondata sui risultati delle operazioni della *recensio* e della *emendatio*

Il metodo di Lachmann

- Il metodo su cui si fonda la critica testuale moderna che è stato sviluppato nei secc. XVIII-XIX dagli studiosi di testi classici e biblici
- Associato al filologo tedesco Karl Lachmann (1793-1851), sebbene Lachmann non l'abbia mai illustrato in linea teorica
- Lachmann utilizzò un metodo 'nuovo' per il suo tempo nell'approntare edizioni critiche del Nuovo Testamento in greco, delle opere di Lucrezio, del *Canto dei Nibelunghi*

- Il metodo lachmanniano conduce alla ricostruzione della prima forma recuperabile del testo che si trova dietro le testimonianze dei manoscritti che lo tramandano
- Identificazione di tutti i testimoni sopravvissuti: datarli e localizzarli se possibile, e poi stabilire le relazioni fra loro mediante la collazione, dove tutte le varianti che contengono vengono registrate e confrontate. Errori e omissioni commessi dai copisti nel corso della trascrizione forniscono i mezzi migliori per individuare / stabilire le relazioni fra i manoscritti
- I mss che risultano derivare da altri esistenti non hanno valore e vengono eliminati
- La relazione fra i testimoni che rimangono viene illustrata mediante un albero genealogico (*stemma codicum*)
- In cima all'albero c'è o un singolo ms esistente dal quale tutti gli altri derivano oppure una copia perduta, che può essere ricostruita in base ai testimoni a disposizione.
- L'antenato ipotetico si chiama archetipo e non va confuso con l'originale dal quale in qualche modo differisce
- Alcuni filologi inizialmente sceglievano di emendare un archetipo non autentico o corrotto attraverso la congettura, o divinazione (*divinatio*) allo scopo di avvicinarsi all'originale (Paul Maas)

Esempio di *stemma codicum*



Tappe della ricostruzione

1. *recensio*

- raccoglie e analizza la tradizione scritta
- ne ricostruisce le vicende
- restituisce ciò che è o può essere assunto come originale unicamente sulla scorta dello *stemma codicum*

2. *emendatio*

- ricostituisce il testo mediante correzioni congetturali (*ope ingenii*) laddove la *recensio* è risultata insufficiente a sanare guasti o corrottele

La *collatio* (parte della *recensio*) comporta

- la trascrizione fedele, esatta di uno dei codici (il più completo), scelto come ‘testo di collazione’
- il confronto rigoroso, esaustivo fra il testo tramandato da questo codice e quello tramandato dagli altri testimoni pervenuti
- l’individuazione delle corrottele, lacune, interpolazioni, che illuminano il filologo sulla posizione che a quel dato ms va assegnata nello *stemma codicum* (G. Pasquali)

Si esaminano

- la distribuzione delle innovazioni (variazioni, a prescindere che siano giuste o sbagliate)
- i luoghi in cui compaiono
- la qualità e il valore delle innovazioni per giungere all'individuazione dei rapporti di parentela fra i mss e costituire il *canone*, la *genealogia* di un testo così come è stato trasmesso dai codici

Gli errori significativi

errori direttivi o errori-guida che si possono utilizzare per trarne conseguenze allo scopo della costituzione dello stemma

Suddivisi in

- **Errori congiuntivi**

variazioni comuni a due o più testimoni che i copisti non possono aver prodotto indipendentemente gli uni dagli altri

- **Errori separativi**

servono a dimostrare l'indipendenza di un testimone da un altro

Un'ipotesi di collazione

Un testo conservato in due mss: A e B

A e B contengono

- conservazioni comuni
- variazioni comuni e non comuni

Si passa all'ordinazione cronologica dei testimoni fra loro

- 1) A è più antico di B
- 2) B è più antico di A
- 3) L'età di A e di B è incerta o è la stessa

Considerazioni

- 1) e 2) implicano che l'origine degli errori comuni risiede nel codice più antico, non in quello recenziore
- Se il codice recenziore ripete integralmente quello seriore in tutti i suoi errori, e ne aggiunge uno suo proprio, esso va eliminato (*eliminatio codicum descriptorum*) perché è conservato il suo antografo (= il codice seriore)
- Se il codice recenziore non può essere eliminato o ci si ritrova nelle condizioni del punto 3), le relazioni fra i codici possono portare a
 - a) una tradizione con archetipo
 - oppure
 - b) una tradizione senza archetipo

Tradizione senza archetipo

- se A e B conservano una lezione in comune, allora dipendono da un intermediario (*codex interpositus*) perduto, responsabile dell'errore comune
- se A e B non hanno nessuna lezione in comune, allora dipendono dall'originale senza intermediari comuni

restitutio textus ope codicum
(*examinatio - recensio*)

Il testo viene ricostituito unicamente su basi meccaniche =

Il testo conservato nella maggioranza dei testimoni indipendenti (legge della maggioranza)

si giunge al testo che risulta dalla tradizione =
il testo unitario che i codici nel loro insieme hanno trasmesso

restitutio *textus* *ope* *ingenii*
(*emendatio*)

risanamento di ogni luogo rimasto dubbio o
risultato corrotto del testo tramandato
unitariamente dai codici in sede di *examinatio*

- per congettura (*divinatio*)
- sulla base dei criteri interni di giudizio (*usus scribendi*)
- per mezzo della combinazione di due varianti che si possono intendere come errori determinati dalla medesima lezione ancestrale (*combinatio*)

La critica del testo dopo Lachmann

Il metodo di Lachmann propone un testo che di fatto non è stato tramandato da alcun testimone e gli interventi del filologo rendono il testo ‘succube’ della soggettività del filologo stesso

J. Bédier (1864-1938) propone di scegliere la versione migliore di un testo, fra le varie versioni tramandate, e riprodurla in maniera da conservare tutte le sue specificità.

- **B. Cerquiglini**, con il suo saggio *Éloge de la variante* (1989), mette in evidenza la natura ‘instabile’ dei testi medievali (*mouvance*), che non può essere eliminata in sede di *emendatio* se i testi medievali devono essere compresi correttamente.
- La *New Philology* si sviluppa a partire dalla pubblicazione di un articolo del filologo romano **Stephen Nichols** (1990)
 - i testi non vanno interpretati a prescindere dalle loro caratteristiche materiali
 - i testi sono legati ai luoghi, alle persone che li hanno prodotti e li hanno tramandati
 - predilezione assoluta per ciascuna testimonianza manoscritta (edizione critica = edizione diplomatica?!)